

Erfahrungsbericht

University of California – Santa Barbara

Wenn ihr euch meinen Erfahrungsbericht durchlest, zählt ihr entweder zu den Glücklichen, die bereits einen Zulassungsbescheid für das UC-Austauschprogramm in den Händen halten, oder ihr seid noch auf der Suche nach mehr Informationen und Inspiration. Die will ich euch gerne geben. Ich habe drei Quarter an der University of California in Santa Barbara verbracht und jede einzelne Sekunde genossen. Die Universität liegt quasi direkt am Strand und in Isla Vista (dem Stadtteil von Santa Barbara, in dem die Uni liegt) leben nur Studierende, niemand ist hier unter 18 und über 30. Außerdem regnet es im Vergleich zu Berlin sehr selten und Surfen gehört genauso zum Freizeitprogramm wie Bierpong. Auch wenn die UCSB den Ruf einer Partyuniversität innehat und diesem auch gerecht wird, so muss man kein Partytier sein, um hier auf seine oder ihre Kosten zu kommen. Ich hatte eine sehr gute Zeit dort und kann die UCSB nur weiterempfehlen, man kommt sehr schnell mit Leuten in Kontakt, sowohl amerikanischen als auch internationalen Studierenden.

Zunächst einmal muss man sich aber bewerben und das am besten so früh wie möglich. Ich habe ein Jahr vor meinem Auslandssemester damit angefangen, den TOEFL-Test zu absolvieren und mich um die Gutachten meiner Professor*innen zu kümmern. Es wäre zu empfehlen, sogar noch früher anzufangen, da ich zum Beispiel die Fristen für etliche Stipendien, darunter auch das DAAD-Jahresstipendium knapp verpasst habe. Ein Stipendium erleichtert einem aber nun mal ungemein die Finanzierung, also informiert euch rechtzeitig, wann die Fristen ablaufen.

Visum, Krankenversicherung und Finanzierung

Wenn ihr dann endlich den Bescheid des Direktaustauschbüros in den Händen haltet, geht die Organisation erst richtig los. Ich habe das Glück im Besitz einer doppelten Staatsbürgerschaft zu sein. Um ein Visum musste ich mich also nicht kümmern, an der Grenze musste ich nur meinen Pass vorzeigen. Allerdings hatte ich durch meine doppelte Staatsbürgerschaft auch Probleme mit der Krankenversicherung. Die amerikanischen Universitäten verlangen von allen Studierenden, dass sie die Krankenversicherung der Uni abschließen (UC SHIP), die wirklich sehr teuer ist (knapp 1000\$ pro Quarter). Man kann allerdings auch einen Waiver einreichen, wenn die eigene Krankenversicherung die Kriterien der amerikanischen Universität erfüllt. Da

sich die Kriterien aber quasi jedes Jahr ändern und komplizierter werden, ist es gar nicht so einfach diese zu erfüllen. Andere Direktaustauschstipendiat*Innen hatten Erfolg mit der ISO Healthcare, bei der war aber meine amerikanische Staatsbürgerschaft ein Ausschlusskriterium, weswegen sie für mich nicht in Frage kam. Ich habe noch versucht, mit der HanseMercur den Waiver zu bekommen, was leider nicht funktioniert hat und ich deswegen gezwungen war, die Krankenversicherung der Uni abzuschließen. Aber wie gesagt, die Kriterien ändern sich, es lohnt sich also alles zu versuchen.

Für die Finanzierung des Auslandssemesters habe ich zunächst versucht, das PROMOS-Stipendium und Auslandsbafög zu bekommen, was in meinem Fall beides nicht funktioniert hat, aber ich würde trotzdem dazu raten, es zu probieren. Ich habe mich dann dazu entschieden, den Studienkredit der KfW zu beantragen, was mit einer Bestätigung des Direktaustauschbüros ohne Probleme ging. Wenn ihr mal in Kalifornien angekommen seid, werdet ihr feststellen, dass die Lebenshaltungskosten dort wesentlich teurer sind als in Berlin, es macht also Sinn sich so viel wie möglich anzusparen, um dort nicht jeden Dollar umdrehen zu müssen und sich auch den ein oder anderen Wochenendtrip leisten zu können.

Flug, Wohnungssuche und Verkehrsmittel

Ich habe einen recht günstigen One-Way-Flug über die Suchmaschine Skyscanner gefunden, allerdings musste ich bei meiner Einreise auch kein Rückflugticket vorzeigen. Ich habe dann erstmal ein paar Tage in Los Angeles verbracht, bevor ich mit dem Zug (Amtrak) nach Santa Barbara gefahren bin. Man kann natürlich auch direkt von LAX aus mit dem Airbus nach Santa Barbara fahren oder versuchen eine Mitfahrgelegenheit zu bekommen. Da gerade zu Beginn des Vorlesungszeit viele Studierende aus LA und Umgebung zurück nach Isla Vista fahren, kann sich ein Blick in die UCSB Rideshare Facebookgruppe durchaus lohnen.

Die Wohnungssuche lief für mich recht unkompliziert, auch wenn es am Anfang erstmal gewöhnungsbedürftig ist, sich mit seinem Roommate nicht nur die Wohnung, sondern auch das Zimmer zu teilen. Das ist in Amerika aber völlig normal und ein Einzelzimmer ist in Isla Vista auch wesentlich teurer als ein Double oder Triple (\$750 für ein Double ist durchaus normal). In den einschlägigen Facebook-Gruppen (UCSB Housing, UCSB EAP Housing Exchange..) habe ich etwas über mich gepostet und mit ein paar UCSB-Studierenden geschrieben und geskypet. Dabei darf man sich nicht wundern, wenn man des Öfteren einfach

“geghostet” wird und gar nichts mehr hört. Ich konnte mich mit meiner zukünftigen amerikanischen Mitbewohnerin darauf einigen, dass ich nur 9 Monate des einjährigen Mietvertrags nutzen und bezahlen werde, sie hat mein Zimmer für die restlichen 3 Monate untervermietet. Falls euch das nicht gelingt, macht es vielleicht auch Sinn, sich erstmal nur ein Zimmer für ein Quarter zu suchen.

Generell kann man sagen, dass die Lage und die Anzahl der Mitbewohner*innen darüber entscheidet, ob ihr in einem “Partyhaus” wohnt oder es eher ruhiger zugeht (je mehr, desto lauter). Viele Häuser an der am nächsten zum Strand gelegenen Straße in Isla Vista (Del Playa) werden oft für Hauspartys genutzt und die Wohnsituation ist dort auch eher lauter und dreckiger als in den Parallelstraßen. Die Hauptsache ist nur, dass man sich ein Zimmer in Isla Vista sucht, denn sonst ist es wirklich ein bisschen weit, um zur Universität zu kommen. Vor Ort sollte man sich dann auf jeden Fall ein Fahrrad kaufen - in den Facebookgruppen werden immer gebrauchte angeboten. Man braucht sich also kein Auto zu kaufen, nach Downtown Santa Barbara fährt ein Bus, den man kostenfrei mit seiner Student ID nutzen kann und in Isla Vista reicht das Fahrrad oder Skateboard.

Universität und Kurswahl

Zu Beginn jedes Quarters erhält man eine Passtime, zu der man seine Kurse wählen kann. Es macht Sinn, sich schon davor das Angebot anzuschauen, da sich die Kurse schnell füllen und man so bereits weiß, was man wählen möchte. Auch wenn ein bestimmter Kurs schon voll ist, heißt das nicht, dass man ihn nicht belegen kann. Ich habe viele meiner Kurse erst durch “crashen” bekommen, das bedeutet, man geht zum ersten Termin und spekuliert darauf, dass noch Plätze frei werden. Das funktioniert meistens. Als internationaler Studierender hat man außerdem gute Karten, wenn man persönlich mit dem*der Professor*In spricht und sein Interesse bekundet. In Berlin studiere ich zwar Politik, habe aber in Santa Barbara die Möglichkeit genutzt, auch Kurse aus anderen Fachbereichen zu belegen, wie beispielsweise Kunstgeschichte und Psychologie. Da ein Quarter nur 10 Wochen hat, ist der Arbeitsaufwand jede Woche eher höher als an der FU, nach drei Wochen schreibt man bereits die ersten Midterms und generell muss man eigentlich jede Woche ein Paper abgeben oder eine Präsentation halten. Damit hat man eher Stress im Quarter statt in den Semesterferien, aber man muss auch keine 15 Seiten Hausarbeit schreiben.

Mein Eindruck war auch, dass die Professor*Innen ihre Studierende sehr gerne in ihrer Sprechstunde begrüßen, um über Fragen zum Studieninhalt, aber auch über ihre Forschung oder anderes zu reden.

Freizeit

Ich habe mich direkt im ersten Quarter beim Excursion Club angemeldet, als Mitglied kann man dort Surfbretter und Kanus, aber auch Zelte und Schlafsäcke ausleihen und nutzen. Außerdem werden jede Woche Ausflüge in die nahegelegenen Berge und Nationalparks angeboten. Auch das Sportangebot der Universität ist sehr vielfältig, man kann sich im Recreation Center für fast jede Sportart anmelden, so ähnlich wie beim Hochschulsportangebot der FU. Es gibt auch mehrere Fitnessstudios, eine Kletterhalle, ein Schwimmbassin und einen Whirlpool auf dem Campus, die man als Studierender alle kostenfrei nutzen kann. Es gibt außerdem viele Hochschulgruppen, bei denen man sich engagieren und Leute kennenlernen kann. Ich habe zum Beispiel für das Campusmagazin der UCSB, dem Daily Nexus, ein paar Artikel geschrieben.

Da an der UCSB sehr viele internationale Studierende sind, ist es gerade zu Anfang nicht besonders schwer, Leute zu finden, mit denen man zusammen ein Auto mieten und die Nationalparks (Yosemite, Sequoia, Joshua Tree..) oder Städte (Los Angeles, San Francisco, San Diego) erkunden kann. Auch über die Winterferien ist es sinnvoll, sich mit ein paar Internationals zusammenzutun, da die amerikanischen Studierenden alle nachhause zu ihren Familien fahren.